

60er Jahre (SCHADEWALDT, JENS, BUSCHOR) und ihre Relevanz für die Aufführungspraxis behandelt. Kapitel XII (Modernes Regietheater und antikes Drama, S. 219ff.) befasst sich mit den zentralen Aufführungen antiker Dramen in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, in erster Linie mit HEYMES Inszenierungen und STEINS Orestie sowie mit HEINER MÜLLER. Das letzte Kapitel widmet sich – unter einem Zitat von BOTHO STRAUSS (Anschwellender Bocksgesang, S. 281ff.) stehend – den Tendenzen der letzten knapp 20 Jahre seit dem Erscheinen der 1. Auflage, insbesondere der ‚Globalisierung der Antike‘ im internationalen Festspielbetrieb sowie dem Repertoiretheater, wobei im deutschsprachigen Raum eine besondere Vorliebe für AISCHYLOS feststellbar ist.

Das Standardwerk hat durch die Überarbeitung und Aktualisierung an Profil gewonnen. Es vereint wissenschaftliche Akribie, Verständnis für das Theater und kulturgeschichtliche Kompetenz in einzigartiger Weise. Es ist gut geschrieben – kurz: Flashars Buch sollte in keiner Bibliothek nicht nur von Philologen, sondern auch von Literatur- und Theaterwissenschaftlern und überhaupt von Liebhabern des Theaters fehlen.

BERNHARD ZIMMERMANN, Freiburg i. Br.

*Platon-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung, hrsg. v. Chr. Horn, J. Müller, J. Söder, J. B. Metzler, Stuttgart, Weimar 2009, 537 S., EUR 49,95 (ISBN 978-3-476-02193-9).*

„Platon ist eine der großen Figuren der westlichen Philosophiegeschichte – wenn nicht gar die zentrale Gründergestalt unserer philosophischen Tradition. Sein Einfluss umfasst so gut wie alle Epochen und nahezu alle Teilgebiete der Philosophie.“ (Vorwort).

In Anbetracht der hier zum Ausdruck gebrachten überragenden Bedeutung PLATONS, zudem aber angesichts der gedanklichen Komplexität seiner Philosophie wie auch der kaum noch zu überblickenden Forschungsliteratur zu seinem Opus ist leicht einsichtig, dass sich der gewaltigen Aufgabe, auf aktuellem Stand und umfassend über Platon, seine Philosophie und den Stand der Forschung im Rahmen eines Platon-Handbuches zu informieren, ein einzelner Forscher wohl kaum

mehr würde stellen können. Folgerichtig hat sich ein Herausgeberteam des großen Vorhabens angenommen und dafür zahlreiche versierte Vertreterinnen und Vertreter insbesondere aus dem Bereich der Philosophie gewonnen. Und dennoch bleibt der Anspruch mutig „die zentralen Probleme und Positionen der Platon-Forschung in Überblicksartikeln“ zu referieren und „innerhalb des Labyrinths der platonischen Texte und ihrer widersprüchlichen Deutungen verschiedene rote Fäden auszulegen.“ (Vorwort). Ich möchte im Vorfeld der Einzelausführungen betonen, dass mir die Intentionen insgesamt hervorragend umgesetzt scheinen. Dazu im Einzelnen:

Das umfangreiche Werk gliedert sich in acht Großkapitel: Zur Biographie Platons, Zu Platons Werken, Kontexte der Philosophie Platons, Zentrale Themen und Problemfelder der Schriften Platons, Zentrale Stichwörter zu Platon, Literarische Aspekte der Schriften Platons, Wichtige Stationen der Wirkungsgeschichte, Anhang.

Selbstverständlich werden bei dieser Aufteilung in unterschiedlicher Ausprägung nahezu alle relevanten Aspekte platonischer Philosophie erfasst. Um einen angemessenen Eindruck zu vermitteln, seien einige Stichwörter zu in den Kapiteln IV. „Zentrale Themen und Problemfelder der Schriften Platons“ sowie V. „Zentrale Stichwörter zu Platon“ behandelten Bereichen aufgelistet: Logik und Methodologie, Epistemologie, Ontologie, Psychologie, Moralphilosophie, Handlungstheorie, Politische Philosophie, Theorie des Rechts, Anthropologie, Theologie, Kosmologie, Naturphilosophie, Sprachphilosophie, Ästhetik, Aporie, Dualismus, Einheit, Gerechtigkeit, Glück, Liebe, Lust, Seelenwanderung, Selbsterkenntnis, Transzendenz, Wahrheit.

Da eine solche Auswahl immer notwendigen Einschränkungen unterliegt, wird man möglicherweise einige Begriffe, herausgegriffen sei der Begriff der Materie, vermissen, dies aber nicht ernsthaft beanstanden wollen. Auch mag man einige Stichwörter nicht als ausreichend ausgeführt empfinden, etwa die Bemerkungen zu den Gleichnissen der *Politeia*, die man gerne etwas ausführlicher behandelt sähe. Andererseits kommen Aspekte zur Sprache, die weniger im Fokus der Forschung stehen, z. B. die Theorie der

Geschichte, wodurch der Blick der Leserschaft auf bislang vielleicht weniger beachtete Themen gelenkt wird.

Die Anordnung der zentralen Stichwörter erfolgt nicht systematisch, sondern lediglich alphabetisch, wie die Anlage des Buches insgesamt zahlreiche Überschneidungen bedingt, zumal auf den S. 30-57 alle Schriften Platons in einer Übersicht auch in ihrem Problemgehalt skizziert werden. Störend wirkt dies indes nicht, da alle Verweise und Bezugnahmen genau dokumentiert sind.

Die einzelnen Artikel sind in einer im Ganzen recht leicht zugänglichen Sprache gehalten, die wenig Vorkenntnisse erfordert (Ausnahmen finden sich allerdings, wenn man sich Platon in einigen wenigen Kapiteln mit der formalisierten Sprache der modernen Logik zu nähern versucht), ohne dass die verhandelte Sache unzulässig reduziert würde, die immer im Vordergrund steht und bleibt. Damit ist die m. E. größte Stärke des Platon-Handbuches benannt: Die Autorinnen und Autoren treten in gänzlich unaufdringlicher Weise hinter ihren darzustellenden Gegenstand zurück, sie benennen die wahrlich nicht wenigen und z. T. ja überaus komplexen Interpretationsprobleme und durchdenken diese von verschiedenen Lösungsmöglichkeiten her und stellen mögliche Lösungen vor Augen, ohne indes den Rezipienten auf bestimmte Ergebnisse festlegen zu wollen. Auch wenn die Autorinnen und Autoren – methodisch reflektiert (z. B. 154 zur Moralphilosophie) – den eigenen Fragehorizont und die eigene Begrifflichkeit an das antike Textcorpus herantragen, bleibt man dennoch immer bestrebt, möglichst die – soweit rekonstruierbar – platonische Position sichtbar zu machen. Das hier vorgelegte Platon-Handbuch kann in diesem Sinne (insbes. die Vermittlung der philosophischen Horizonte) genutzt werden, um sich einen grundsätzlichen Zugang zum Philosophieren überhaupt anzueignen – dies umso mehr, als die nahezu lückenlose Dokumentation der Belegstellen die eigenständige Arbeit an den Originaltexten sehr gut ermöglicht und die Darstellung überprüfbar macht.

Verschiedene Wege der Nutzung sind denkbar: Die Leserinnen und Leser können sich mit Hilfe

der Werkübersichten unter Heranziehung der Originaltexte einzelne Dialoge erschließen oder sich diesen mittels der diskutierten Problemfelder und zentralen Stichwörter nähern. Besonders wegen der Informationsdichte, aber auch wegen des doch recht kleinen Druckbildes ist das Buch wohl weniger gut geeignet, es in einem Zug durchzuarbeiten.

In einem aktuellen Buch des Jahres 2009, das „die zentralen Probleme und Positionen der Platon-Forschung ... referiert und diskutiert“ (VII) wären m. E. Bezugnahmen auf Ergebnisse der Forschungen ARBOGAST SCHMITTS und der sehr zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Projekt „Neuzeitliches Selbstverständnis und Deutung der Antike“ unverzichtbar gewesen (wenn ich nichts überlesen habe, findet sich nur ein marginaler Hinweis zur Bedeutung des Widerspruchaxioms). Ich denke hier u. a. an die zahlreichen Publikationen zur Erkenntnistheorie, Staatstheorie, Psychologie, Ästhetik und zur Wissenschaftstheorie (mit Weiterwirken in den „*septem artes liberales*“) und zum Begriff des Seins (138-140) – um nur Einiges zu nennen.

Die Literaturhinweise finden sich in sehr handlicher Form jeweils am Ende der einzelnen Kapitel.

Von den wenigen genannten Einschränkungen abgesehen: Das Platon-Handbuch stellt ein unverzichtbares Arbeitsinstrument für alle dar, die einen ersten Zugang zu Platon finden oder sich auf vertieftem Niveau mit seinen Texten und philosophischen Positionen, die immer Grundfragen der Philosophie überhaupt betreffen, befassen wollen.

BURKARD CHWALEK, Bingen

*Aristoteles – Poetik: übersetzt und erläutert von Arbogast Schmitt. Akademie-Verlag Berlin 2008 [Werke in deutscher Übersetzung, Bd. 5], 789 S., EUR 98,- (ISBN 978-3-05-004430-9).*

Mit dieser umfassend kommentierten Ausgabe der Poetik-Vorlesung des ARISTOTELES stellt der Marburger Emeritus ARBOGAST SCHMITT (Sch.) auf eindrucksvolle Weise dessen umfangreicherer Redekunst die zweite, wohl ältere (um 335 v. Chr.) und von Beginn an nicht selten missverstandene literaturtheoretische Lehrschrift über Tragödie